

Umzug: Ostfränkisches Wörterbuch ab sofort in Fürth

VON „AUFMANDELN“ bis „zöbeln“ – mit fränkischen Mundarten kennt sich der Kabarettist Bernd Händel, der vielen als Moderator der „Fastnacht in Franken“ bekannt ist, bestens aus. Er unterhielt als Überraschungsgast die Gäste der Einweihungsfeier des Ostfränkischen Wörterbuchs in Fürth am 21. November 2012. Das Akademieprojekt zog vor kurzem von Bayreuth nach Fürth um. Das Wörterbuch entsteht künftig in Kooperation mit der Uni Erlangen-Nürnberg und unter Leitung der Germanistin Mechthild Habermann. Nach dem bereits in 3. Auflage erschienenen „Handwörterbuch von Bayerisch-Franken“ steht derzeit die Digitalisierung der rund 6 Millionen Belegstellen, die aus Fragebogenaktionen hervorgingen, im Mittelpunkt der Arbeit.

ABB.: OSTFRÄNKISCHES WÖRTERBUCH; LRZ, WIKIPEDIA



Ein Experte der deutschen Dialekte: der Kabarettist Bernd Händel (links). Rechts: Der Fürther OB Thomas Jung, Mechthild Habermann und Akademiepräsident Karl-Heinz Hoffmann (v. l. n. r.).

Projektstart: Ptolemaeus-Handschriften

„IM INTERNATIONALEN VERGLEICH einmalig“ – so würdigte die GWK in ihrer Sitzung am 16. November 2012 das Akademienprogramm, mit dem Bund und Länder geisteswissenschaftliche Langzeitvorhaben fördern. Die Bayerische Akademie war 2012 erneut mit einem Antrag über mehr als 10 Millionen Euro erfolgreich: Unter der Leitung von Dag Nikolaus Hasse (Uni Würzburg) werden in München ab Mai 2013 die Hauptwerke des Claudius Ptolemaeus in arabischer und lateinischer Übersetzung ediert. Das Vorhaben hat eine Laufzeit von 25 Jahren. Die astronomischen und astrologischen Schriften des Ptolemaeus waren Jahrhunderte lang zentrale Quellentexte für das wissenschaftliche Weltverständnis der arabisch-islamischen und lateinisch-christlichen Kulturen, sein „ptolemäisches Weltbild“ prägte bis zur kopernikanischen Wende die Vorstellungen vom Kosmos.



Ptolemaeus beobachtet mit einem Sextanten den Himmel; hinter ihm die personifizierte Astronomie. Aus: Gregor Reisch, Margarita philosophica, Basel 1517.



Der düfenseitige Projektionsraum des V2C erzeugt eine dreidimensionale Szene.

Weitere Infos: www.lrz.de/services/v2c_de

Virtuelle Realität: V2C eröffnet

DER HÖCHSTLEISTUNGSRECHNER SuperMUC läuft bereits, und nun eröffnete das Leibniz-Rechenzentrum der Akademie am 25. Oktober 2012 auch das „Zentrum für Virtuelle Realität und Visualisierung (V2C)“. Es ist mit der neuesten Technik ausgestattet. Die Kosten trugen Bund und Freistaat Bayern gemeinsam. Die aus Experimenten, Theorien und Simulationen anfallenden Datenmengen sind heute oft so groß und komplex, dass sie für Menschen nicht mehr erfassbar sind. Nur die Visualisierung macht sie vorstellbar und anschaulich. So lassen sich z. B. dreidimensionale Modelle architektonischer Entwürfe oder der Bewegung des Erdinnern optisch erfassen, die nur im Computer existieren.